

# Britten und Purcell

## Konzert in St. Bonifatius

Was eine von der englischen Britten-Pears Foundation stammende Internet-Seite lapidar mit „Britten 100“ benennt, verweist auf den, zumindest außerhalb der Englisch sprechenden Welt, etwas vernachlässigten Jubilar Benjamin Britten (1913 bis 1976), der am kommenden 22. November 100 Jahre alt geworden wäre und dessen Jahrhunderttag von den beiden „Zweihundertern“ Wagner und Verdi „überschattet“ wird. Nicht so an der St.-Bonifatius-Kirche Karlsruhe-Weststadt: Mit einem Chor- und Orgelkonzert unter der Leitung von Kantor Dominik Axtmann wurde des wohl bedeutendsten englischen Komponisten des 20. Jahrhunderts gedacht. Das Konzert, das gleichzeitig als Benefizkonzert der Kirchenmusik an St. Bonifatius zugutekam, verband beziehungsreich geistliche Musik Brittens mit geistlicher Musik des von ihm verehrten Henry Purcell (1659 bis 1695).

Die von Axtmann mit feinem Klanggefühl und polyfoner Klarheit vorgetragene gesamte bekannte Orgelmusik von Britten umfasst Werke wie „Prelude and Fugue on a theme of Vittoria“ aus dem Jahre 1946, dessen mächtiges Präludium und friedlich dahinfließende Fuge auf einem Thema aus der Motette „Ecce Sacerdos Magnus“ von Tomás Luis de Victoria (1548 bis 1611) gründen; oder „Prelude to ‚They walk alone‘“ und „Village organist’s piece“, die in ihrer farbigen Harmonik bald auf Wagner zurückverweisen. Auch das schmale Orgelwerk Purcells war mit Bearbeitungen vertreten, von denen „Trumpet Voluntary in D“ indes ein Originalwerk sein könnte, welches das Trompetenregister allerdings erst am Ende des Stückes, dann aber unüberhörbar erklingen lässt.

Schwerpunkt des Konzerts war allerdings der Auftritt des Vokalensembles „cantiKa nova“. Unter Axtmanns Leitung (Orgel: Markus Bieringer) erklang Brittens Psalmvertonung „Venite Exultemus Domino“, ein eröffnendes Begleitstück zu dem „Te Deum in C“, zu dessen Aufführung sich der Chor mit dem trefflich solistischen Knaben-Sopranisten Andrew Bradley (Cantus Juvenum) verstärkte. In beiden Stücken bewies der Chor seine große dynamische Bandbreite und seine textverständliche Klarheit, wie auch in dem das Konzert abschließenden „Jubilate Deo in C“. hc